

... AUS SIGMUNDSHERBERGS HEIMATGESCHICHTE

## DAS SCHICKSAL EINES BAUERNHAUSES



Bearbeitung: OSR Erwin FRANK

Herausgegeben im Dezember 2004

## Kurze Chronik der Gegenwartsgeschichte

Das gewaltige Bauernhaus der Familie Zahl (der älteren Generation noch als Schmöger Haus bekannt), befand sich in der Mitte des alten Sigmundsherberg, hart am Maignerbach an der Winterseite des Dorfes.

Haus und Grundbesitz von ihrer Tante Wilhelmine Schmöger überschrieben bekommen, bewirtschafteten ab 1951 Johann und Maria Zahl, ein junges Ehepaar aus Goggitsch/Fugnitz, mit großem Einsatz diesen Bauerhof.

Lediglich die Viehhaltung (Schweine 1976, Rinder 1984) wurde - wie in den meisten anderen Bauernhäusern - reduziert bzw. ganz aufgelassen.

Der jüngere Sohn übernahm ab 1985 Grund und Boden, arbeitete aber nach seiner Verehelichung von Brugg aus die Äcker. Das Haus stand nach dem Tode der Frau Maria Zahl (verst. im Mai 03 im 80. Lj.) leer und wurde nun 2004 zum Großteil dem „Hintausnachbar“ Zotter- Altbauer Mayerhofer- und ein Streifen der Gemeinde zur Fahrbahnsanierung verkauft.



# DAS SCHICKSAL EINES BAUERNHOFES

....eine aktuelle, 2004 erarbeitete Haus-Chronik über das geschliffene Zahl -Bauerhaus,

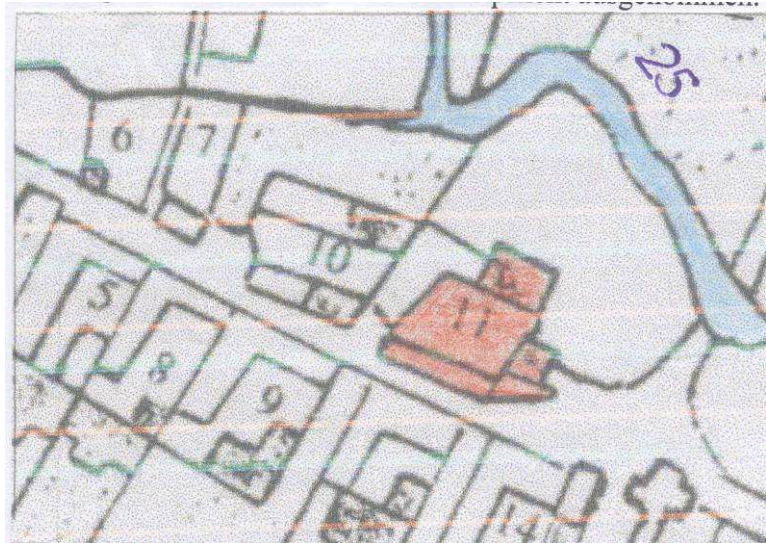
in persönlich freier Nachempfindung erzählt.

Einführung u. Übersicht:

Im Jahre 1823 gab es in unserem Orte 21 „behauste“ Bauern (u. 2 Gemeindehäuser und ein „Häusl“), in denen Familien lebten und wirtschafteten. Es waren der Wirtschaftsgröße nach Halb-, Dreiviertel- u. Ganzlehner und dem Stifte Geras (12), dem Pfarrgut Maigen (6) und dem Gute Kattau (2) dienstpflichtig. Ein Bauer war von der Dienstpflicht ausgenommen.

*Rechts ein Teil des Ortsplanes von Sighbg .aus dem Jahre 1823. Das Zahl Haus (rot) mit d.Parz.11 (H.Nr.8) das der ¾ Lehner Anton Winglhofer bewirtschaftete.*

*Links davon die Parz.10; war das 1950 abgetragene Bauer-Haus. Dahinter d. .ergiebige Zufluss zum Maignerbach (blau); auffallend ist d.(damals)breite offene Bachbett, das die Grenze zur Sommerseite u zum „Dahinter Nachbarn“, dem Mathias Zeitelberger, Parz.25, ½ Lehner bildete.*



Gegen Ende des 20. Jahrhunderts kam die große Wende und heute - zählen Sie selbst nach - gibt es in Sigmundshergberg nur mehr wenige funktionierende und zukunftsorientierte Bauernwirtschaften. Eine gewaltige Umschichtung ist innerhalb weniger Jahrzehnte erfolgt. Die meisten dieser Häuser aber stehen heute noch oder wurden umgebaut, um einer modernen Wohnkultur Platz zu machen. Dieses Umbauen hat sich in der Regel still und leise vollzogen. Aber ganz augenscheinlich und rasch ist der „Abbruch“ des „Zahl Hauses“ erfolgt. Und das war auch mein Beweggrund, diese Schrift zu verfassen. Denn alle Bewohner unseres Ortes, die sich dafür interessierten, haben den Abbruch eines uralten Bauernhauses miterlebt und einige sogar dazu pers. Stellung genommen.

Denn als ich die Frage an einige Ortsbewohner richtete,“ wie sie über die Demontage dieses Hauses denken“, habe ich mehrere Ansichten und Begriffe über das „Demolieren“ oder über das „Platz- Freimachen“ vernehmen müssen. Je nach Einstellung des Befragten und aus welchem Blickpunkt der/die Befragte diese Sache sieht.



*Das „Zahl Haus“ im Ortsgebiet an der Kurve neben der Brücke. Die Straße war an dieser Stelle zwar normal breit, aber für einen Gehsteig blieb nur wenig oder kein Platz mehr übrig. Besonders ungut war dies im Winter bei der Schneeräumung. An der Kurve selbst waren in den letzten Jahren*

*mehrere Verkehrsunfälle passiert. Aus diesem Grunde gibt es hier eine 30 km/h Beschränkung.*

Die Vereinbarungen bezgl. des Verkaufes v. *Areal Bauernhaus Sighbg. Hauptstraße 16* mit Wohngebäude, Wirtschaftsteil und Gartenfläche, zwischen Käufer und Verkäufer kamen in der ersten Hälfte 2004 zu einem befriedigendem Abschluss und die Gemeinde Sigmundsherberg in Zusammenarbeit mit der Familie Zotter (Mayerhofer Eduard und Anna) und der Straßenmeisterei Eggenburg konnten mit dem Abbruch beginnen.

Im Mai / Juni 2004 begann der neue Besitzer mit der Demontage des Rinderstalles, fortsetzend dann mit einem Teil des Schuppens (bei der östl.Einfahrt) und schließlich nach und nach mit dem langgestreckten Wohnteil selbst.

Bei der Bevölkerung wurden in Anbetracht dessen gemischte Gefühle erweckt. Alle, die da vorbeigingen, beobachteten interessiert den Fortgang der Arbeiten und die Meinungen wurden laut. Die wirtschaftlich Denkenden hatten Verständnis dafür, die verkehrstechnisch Interessierten begrüßten die geplante Verbreiterung der Kurve und die Konservativen bedauerten die Zerstörung.



*Das Zahlr Haus (links v. Osten und rechts von Westen her gesehen) war eindeutig ein Hindernis für den durchgehenden Verkehr und die Gd .Sighbg. hat gut daran getan die Fläche des Wohnteiles für die Allgemeinheit zu verwenden. Eine einmalige Gelegenheit hat sich damit ergeben, die Straße an dieser Stelle mit Fußwegen neu anzulegen.*

Jedes Haus hat seine Geschichte.

Meine Aufzeichnungen gehen nur bis 1717 zurück. Das Haus (Areal), heute (noch) Sigmundsherberg, Hauptstraße 16, hat natürlich eine viel längere Geschichte. Aus dieser alten Zeit“ stamm(t)en teilweise das Dachgestühl und ganz sicher die Aussenmauern zur Straße ( Rodingersdorfer Steine, Mauerbreite 80 cm und mit Lehm gebunden).

In der Zeit der Grundherrschaft (Robot & Zehent) waren die Bewohner dieses Hauses (wie weitere fünf andere) der Grundherrschaft dem Pfarrgute Maigen untertänig.

Der Bauer Winkelhofer Michl (und seine Ehefrau Anna, Maria) haben dieses Anwesen anno 1717 um 400 Gulden erworben. Da Michl i. J. 1777 v o r seiner Gattin verstarb, wurde die Anna Maria zur Alleinbesitzerin, heiratete aber bald darauf den Michael Schmöger.

Im Franzisze`ischen Kataster v. 1823 wird der „behauste“ Bauer Anton Winglhofer (damals Hausnummer 8) als Besitzer genannt. Er bewirtschaftete mit seiner Familie dieses Dreiviertel- Lehen an der Winterseite des Dorfes. Das Hausareal (Hausgebäude,

Hof und anschließender Garten) mit seinen 308 Quadratklaftern (11 a u. 09 m<sup>2</sup>) war es in seiner Ausdehnung das größte Bauernhaus des Dorfes und stand im Verband mit dem Nachbarhaus (ehem. „Bauer-Haus“, d. war 1823 der Landwirt Johann Zeitelberger, ebenfalls  $\frac{3}{4}$  Lehner und ebenfalls dem Pfarrgute Maigen zehentpflichtig).

Erklärung:  $\frac{3}{4}$  Lehner hatten nach Angaben etwa 60 bis 80 Joch zu bewirtschaften. Sie hielten sich als Zuggespann etwa 6 Ochsen.

Das Pfarrgut Maigen hatte in Sighbg. sechs dienstpflichtige Bauern, darunter auch Sighbg. Nr. 8. Ein Quadrat-Klafter umfasste 3,6 Quadratmeter.

Weitere Eintragungen:

Anna Winkelhofer, Witwe, durch Erbschaft, per 1100 fl. C.M (Gulden).

1836 Florian Winkelhofer... durch Kauf.

1841 Lt. Gewährsbuch der Pfarrherrschaft Maigen durch Heirat wird das Eigentumsrecht für Florian Winkelhofer oo Juliana uxor v. Sighbg. ...

---

Schmöger

---

-

1934 ... wird das Eigentumsrecht auf Johann Schmöger und Wilhelmine Schmöger zu je  $\frac{1}{2}$  einverleibt.

Besatzungsjahr 1945 (aus Frank, Zeitzeugen der Besatzungszeit/ Bez. Horn): Der damalige Besitzer dieses Hauses, der Bauer Hans Schmöger fuhr im September jenes Jahres mit seinem Deutz-Traktor ins Kamptal um Wein zu laden. Auf dem Heimweg fand er im Straßengraben herumliegendes Kriegsmaterial. Er lud einiges auf seinen Anhänger und warf eine Pferddecke darüber. In Meiseldorf stöberten russische Soldaten herum, fanden das Zeug und nahmen Hans Schmöger mit. Er kam nach Sibiren und seine Heimat hat er nie mehr gesehen.

1954 durch das tragische Schicksal des Johann Schmöger zu 1/1 auf die Gattin Wilhelmine.

1954 erwerben Johann und Maria Zahrl das Haus Sighbg., Hauptstr. Nr. 16. Die letzte Bewohnerin dieses mehrräumigen Gebäudes an der Brücke und am „Stift Eck“ war also Frau Maria Zahrl, die im 80sten Lj. im Mai 2003 verstarb. Ihr jüngerer Sohn - Bauer in Brugg - bewirtschaftet(e) Grund und Boden weiter, benötigt(e) aber sein ehemaliges Elternhaus nicht mehr und hat es daher verkauft.

Und nun zur Gegenwart:

Im Frühjahr 2004 wurde also das Areal (geteilt) von zwei Käufern erworben.

1.) Den größeren Teil erwarb die Familie Mayerhofer Eduard – Eduard Zotter: Das ist die Grünfläche (Gartenfläche) mit den anschließenden Gebäuden „Neue Halle, alter Stadel, Garage,  $\frac{3}{4}$  des Heu Schuppens( der vordere Teil zur Straße wurde abgetragen)“. Den alten (schon sehr desolaten) Kuhstall hat man sofort abgerissen.

2.) Einen an der Hauptstraße vorbeiführenden Streifen erstand die Gemeinde Sigmundshergberg, mit der Absicht:

die Straße an dieser Stelle zu verbreitern, einen Grünstreifen anzulegen, einen normal breiten Gehsteig zu errichten und die Kurve zu entschärfen.

Eine einmalig sich bietende Gelegenheit wurde damit genutzt, zumal in dieser Kurve schon mehrere Unfälle passiert sind und als Notmaßnahme ab 2003 eine Geschwindigkeitsbeschränkung (30 km/h) verordnet wurde.

*Das Zahrl Haus an der Hauptstraße von Osten her: Es machte zweifellos den Verkehr an dieser Stelle unsicher, weil die Kurve zu kurz einsehbar war und für einen Gehstreifen überhaupt kein Platz zur Verfügung stand.*

*Besonders gefährlich war es für jene Verkehrsteilnehmer, die vom Au Graben her kamen (Radfahrer, auch Autos). Zu schnell fahrend schossen oft PKWs die Hauptstraße herunter und diese konnten infolge des vorstehenden Zahrl-Hauses nicht vorbeugend rechtzeitig eingesehen werden. Und jene nach der Stoptafel langsam anfahrenen Fahrzeuge kamen dadurch in Gefahr. Aber auch von oben war die Sicht in die Kurve hinein blockiert.*



*Und dann begann der Umbruch, der von den Käufern (mit der Hilfe von schweren Baggern) durchgeführt wurde. Von luftiger Höhe aus, zuerst die Dachziegel.....dann alles Gebäck.... und zum Schluss die Innen- und Aussenmauern.*

*der letzte Aussenmauer-Teil fiel, ergab dies von Osten her gesehen, einen befreienden Blick die Hauptstraße entlang, wie wenn ein Brett Hochformat von den Augen weggezogen worden wäre. Als Bewohner des Au Grabens, konnte ich mich an dem befreienden Blick die Hauptstraße hinauf- nicht genug sattsehen. Mehrmals des Tages habe ich die gut 300m jetzt sichtbare Fahrstrecke hinaufgeblickt und habe die alten, mir sowieso schon 50 Jahre vertrauten Hausfronten, links und rechts der Straße, wieder neu entdeckt, die jetzt auf einmal für mich sichtbar geworden sind.*

Am 9. Juni 2004 (einen Tag vor dem Fronleichnamfest) haben die Familien

Mayerhofer-Zotter (die neuen Besitzer), die letzte Außenmauer des Wohngebäudes (entlang der Hauptstraße) abgebrochen. Nach dem Fall des letzten Mauerstückes ergab das vom Ausgraben her, im Blick auf die Hauptstraße hinauf eine befreiende Sicht. Von beiden Seiten der Kurve kann man auch nun die Fahrstrecke einsehen und man hat ab diesem Zeitpunkt erst so richtig bemerkt (oder mit etwas übersteigerten Humor festgestellt), dass das Wohngebäude des eben abgebrochenen Zahl Hauses eigentlich „mitten auf der Straße“ gestanden hat.



*Auf die Frage, an die Altbauern Eduard u. Anna Mayerhofer, ob sie beim Abbruch etwas Bemerkenswertes vorgefunden hätten, erzählten sie mir, dass im letzten Kellerabteil sich ein „Fleischbrunnen“ befunden hätte. Darunter ist ein etwa meterhoch gemauerter Brunnenring zu verstehen, der stets von Natur aus, mit kühlem Grundwasser versorgt war und in dem ein „Fleischstanter“ (hölzernes Fass zur Aufbewahrung von eingesalzenem Frischfleisch) seinen Platz hatte. Alle wertvollen und sonst leicht verderblichen Lebensmittel waren da darinnen vor Ungeziefer sicher und auch kühl längere Zeit haltbar. Solche Brunnen hat es früher in jedem Bauernhaus gegeben, wo Grundwasser in dieser Höhe nach quellte.*



*Die Straßenverwaltung arbeitete sofort weiter, füllte die drei Kellerabteile mit Schotter fachgemäß auf, ebnete.....*

*räumte den Abbruch-Schutt in den Hof, stellte eine 2 ½ Meter hohe Mauer als Abgrenzung und für die neuen Besitzer als Sichtschutz auf, verbreiterte von der Brücke weg die Straße(den Fußweg), legte entlang der Mauer einen Grünstreifen und daran einen Gehweg an. Der Wettergott begünstigte die Arbeiten, sodass an jener Stelle noch am 3. Nov. 04 mit der Asphaltierung des funkelneuen Gehweges abgeschlossen werden konnte*



Die Ortsbewohner haben an dieser Veränderung natürlich geistig rege teilgenommen, aber mit verschiedenen Gefühlen. Der Autor dieser Geschichte hat - nachdem die ersten Aussenmauern gefallen waren - einige Leute, die da so vorbeigingen befragt, was sie

denn über diese Veränderung dächten? Ob es ihnen leid tue, dass es dieses Bauernhaus nun nicht mehr gibt oder ob sie froh seien, dass man es, von dieser Stelle weggeräumt habe.

Nachfolgend die Auskünfte:

..... Mir tut es Leid um dieses Haus. Ich habe alle Bewohner (und das waren immerhin drei verschiedene Besitzer) aus diesem Hause seit meiner Kindheit persönlich gekannt, ihre Sorgen und Nöte, aber auch die positiven und frohen Seiten ihres Lebens...

Erna Frank, eine geborene Sigmundsherbergerin

...das ist schon ein wenig deprimierend, wenn man ein so altes Haus von der Bildfläche in wenigen Tagen ganz einfach verschwinden sieht...

Inge Buxbaum, Senior-Chefin-Spar

... .. meine Eltern haben in meiner Jugendzeit in diesem Hause gearbeitet (Tagwerk) und mir tut es schon sehr leid, dass es dieses Gebäude in der Form nicht mehr gibt....

Gertrude Schmid, Neue Heimat

... ich habe zwar keine Bindung an dieses Haus und an seine ehemaligen Besitzer, aber die Tatsache, dass man Jahrhunderte an solchen Wirtschaftsgebäuden gebaut hat und dieses dann in ein paar Tagen niedergerissen ist, stimmt schon ein wenig traurig...

Justine Kaufmann, Neue Heimat

..Die Bewohner des Schmöger - Zahrl-Hauses und ihre Vorgänger waren seit Jahrhunderten unsere Gegenüber-Nachbarn. Unsere Häuser (Fenster) waren kaum zehn Meter voneinander entfernt. Wir haben durch Generationen freundschaftlich miteinander verkehrt.

Nun ist das Haus mit einem Schlag weg und das berührt mich und meine Familie natürlich sehr.

Andererseits aber - es hat sich so ergeben - dass dieses Haus verkauft und dessen Wohngebäude abgebrochen worden ist.... für uns ist es natürlich befreiend, dass die Wand vor unseren Augen zumindest ein paar Meter weggerückt wurde, außerdem ist unsere Hausausfahrt durch die Verbreiterung der Kurve, doch etwas sicherer geworden....

Herbert Stift, Altbauer, Gegenüber Nachbar

...mit der Familie Zahrl pflegten wir immer gute Nachbarschaft und wir kannten auch deren Haus sehr gut. Drum ist die Demontage des Wohngebäudes auch für uns ein wenig schmerzlich.

Aus Gründen der Verkehrssicherheit jedoch ist es vorteilhaft, da beiderseits der Kurve nun freie Sicht gegeben ist. Als ehemaliger Gendarmeriebeamter, der in seiner Berufstätigkeit mit dem Verkehr befasst war, hoffe ich nur, dass diese neue Situation nicht zu erhöhter Geschwindigkeit verleitet und somit dann nicht jenes bringt, das angestrebt wurde. Für die Fußgänger wird der neue breite Gehsteig (links und rechts der Fahrbahn) sicher von großem Vorteil sein.

Karl Holzer, Gegenüber Nachbar, Gendarmerie Inspektor i. R.

Für Fahrrad Benutzer ( und ich bin einer davon) war es, trotz strikter Befolgung des Stopp-Zeichens) gefährlich ( vom Au Graben her), in die Hauptstraße einzubiegen, da immer wieder von oben her, ganz plötzlich, vorher nicht einsehbare Motorfahrzeuge in Sekundenschnelle dahergeschossen kamen. Der Abbruch des Hauses bringt jetzt einen freien Blick, bis etwa 300 Meter weit in die Hauptstraße hinein und es ist daher verkehrstechnisch gesehen, für alle vorteilhaft und besonders für die schwächeren Verkehrsteilnehmer (Radfahrer) ein großer Gewinn.

Erwin Frank, aus dem Au Graben, d .i. die Einmündung in die Hptstr. an jener Stelle

Durch den SB war ich mit der letzten Bewohnerin dieses Bauernhauses freundschaftlich verbunden und es schmerzt mich, dass sie schon verstorben ist. Nun ist auch das Haus weg und das macht mich doppelt betroffen.

Wenn ich (in den Vorjahren) zu ihr kam, forderte sie mich immer auf, ein wenig bei ihr zu verweilen und mit ihr zu plaudern. Sie saß meistens auf einem Sessel, den linken Fuß hochgelagert und streichelte ihre daneben sitzend schnurrende Katze. So verbrachte sie die letzten Monate in ihrem Hause in Sigmundsherberg, bevor sie ins Spital kam.

Als ich sie zuletzt im K.H. besuchte, sagte sie „Wenn’s mir wieder besser geht, komme ich wieder nach Sigmundsherberg zurück“. Es war ihr nicht mehr vergönnt.

Elfriede Gutmann, Ortsobf. SB

#### Kurzgefasste Bild- Dokumentation

Abriss und Aufbau:



Infolge der Verkehrsentwicklung in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts – und die Entwicklung ist noch nicht am Ende – wurde es an der Kurve Stift-Zahl recht eng. Für die Verkehrsplaner war es ein Glücksfall, dass hier zur Straßenverbreiterung Grund angeboten wurde. Straßen-Verwaltung und Gemeinde haben die Chance wahrgenommen u. im Jahre 2004 die Kurve verbreitert, einen neuen Gehsteig angelegt und den gegenüberliegenden breiter gestaltet.

*Teile des Wirtschaftsgebäudes und das gesamte Wohngebäude wurden geschliffen, um für die Verbreiterung der Kurve Platz zu machen. Das Bauernhaus hatte zwei gegenüberliegende Tor-einfahrten, die obere (Bild oben) zum Badeplatz hinaus und die untere (Bild rechts), die heute noch besteht.*



*Auch auf den beiden Fotos links ist der schmale, von der Fahrbahn übrig gebliebene schmale Streifen deutlich zu sehen. Kein Mensch konnte diesen jemals als Gehweg benützen, obwohl eine Frequenz. (bes. v. Senioren) gegeben ist. Der Abbruch des Bauernhauses war in einigen Monaten beendet.*

*Zwischendurch tätigten die neuen Besitzer schon jetzt allenfalls die für später geplanten Maurerarbeiten, wie z. Bsp. Die Verkürzung der östlichen Einfahrt besonders fachgemäß und sauber durchgeführt (unten links).*

*Eine Trennmauer wurde von der Straßenverwaltung neu erstellt. Sauber gemacht, wird sie sich mit dem Tor im oberen Drittel in das Ortsbild recht gut einfügen.*

*Ob der Grünstreifen zwischen der Fahrbahn und dem neuen Gehweg eine besonders gute Idee war, wird sich erst in der Zukunft herausstellen.*



Eine Fliegeraufnahme vom Zahl Haus aus den 60er Jahren. Die Hauptstraße entlang ist das Wohngebäude mit dem zu schmalen Trottoir, das deswegen nie als Gehsteig benutzt werden konnte. Zwei Toreinfahrten (die westliche hier nicht sichtbar) bildeten die Hofeinfahrten. Der Hof war mit Kopfplastersteinen kotfrei. An der Rückseite ist noch der zur Wirtschaft gehörende Futtersilo (wurde vor dem Verkauf abgebaut) zu sehen. Eine Grünfläche /nördlich, die größere zum Nachbar Mayerhofer und eine dreiecksförmig kleinere nach Osten zur Brücke schlossen an das Wirtschaftsgebäude an.

Bezüglich der neuen Mauer wäre in Zukunft darauf zu achten, dass diese großen Felder nicht für biedere Werbezwecke missbraucht werden; aber gegen eine Gestaltung mit schönen Motiven aus Keramik oder mit Fliesen hätten sicher die Gemeindebürger nichts einzuwenden.



Ein freier Blick für alle Straßenbenützer, zwei breite Gehsteige und ein Grünstreifen der momentan von Schnee überdeckt ist.

Am 16 November 2004 konnten die Arbeiten des Abbruches, des Wieder- Aufbaues und der frischen Kurvenführung mit den frischen Gehsteigen abgeschlossen werden. Die Ortsbewohner freuen sich besonders über den verbreiterten Fußweg auf der Südseite. Für die Fahrzeugbenützer wurde die Biegung übersichtlicher und damit entschärft. Es ist nur zu hoffen, dass diese Neuerung nicht zum Schnellerfahren missbraucht wird. Einer besonderen Gruppe von Fußgängern (aus dem östlichen Ortsteil) wird ein funkelnagelneuer Gehsteig (entlang der Wand des Hauses Zotter) angeboten. Er ist in erster Linie für Kirchgänger, Arztbesucher und für die Kleinen des Kindergartens mit ihren Begleitpersonen gedacht. Ob man diesen auch nützt, wird die Zukunft zeige.

